

Älterin
re alt, 694
stellung

Reichsminister Dr. Goebbels an die Schuljugend.

„Deutscher sein ist wieder eine hohe Ehre!“

DNB Berlin, 30. Januar.

Reichsminister Dr. Goebbels richtete am Morgen des historischen 30. Januar folgende Ansprache an die deutsche Schuljugend:

Deutsche Jungen und deutsche Mädchen!

An einem historischen Tag ist heute die deutsche Jugend durch die Ketherwellen verbunden, im ganzen Reich verammelt. Das Land hat sich in ein festliches Rahmen gehüllt; die deutschen Menschen zeigen Freude und stolze Gesicht. Freude strahlt aus allen Augen. Es sind nun vier Jahre vergangen, daß der Führer die Macht übernahm. Am heutigen Mittag wird er im Reichstag vor dem Volk und vor der Welt Rechenschaft über sein Aufbaumergebnis ablegen.

Es war ein grauer, kalter Januartag, als er vor vier Jahren von dem verstorbenen Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, an die Verantwortung gerufen wurde. Die deutsche Nation lag in tiefer Verzweiflung. Ein Millionenheer von Arbeitslosen hungerte auf den Straßen und an den Stempelpfosten herum. Wund und Wunde waren groß. Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden. Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden.

Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden. Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden.

Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden. Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden.

Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden. Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden.

Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden. Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden.

Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden. Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden.

Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden. Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden.

Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden. Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden.

Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden. Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden.

Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden. Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden.

Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden. Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden.

Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden. Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden.

Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden. Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden.

Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden. Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden.

Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden. Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden.

Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden. Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden.

Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden. Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden.

Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden. Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden.

Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden. Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden.

Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden. Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden.

Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden. Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden.

Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden. Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden.

Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden. Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden.

Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden. Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden.

Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden. Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden.

Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden. Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden.

Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden. Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden.

Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden. Die deutsche Jugend war in die Städte des Reiches, geführt von volksfremden oder unterlandvergeßenen Heerführern, entlassen worden.

Die vergangenen vier Jahre haben von uns allen große Opfer gefordert. Keiner ist unter uns, der sie nicht gern gebracht hätte; denn jeder wußte, wenn sie uns nicht zugute kommen, dann sind sie für unsere Kinder gebracht. Wir haben mit diesen Opfern die Grundlagen eines neuen Reiches gelegt. Sie sind fest und unzerstörbar aufgerichtet und halten, wenn es darauf ankommt, jedem Sturm und jedem Verhängnis stand.

Es ist ein Reich der Kraft und des Charakters, und in ihm sollt ihr, deutsche Knaben und Mädchen, später einmal als deutsche Männer und Frauen leben.

In ihm sollen dann aus neue deutsche Kinder aufwachsen, sich der Ehre der Nation erfreuen und später wieder als Männer und Frauen im Frieden ihrer Arbeit nachgehen. Der Segen der Gemeinschaft soll dann allen teilhaftig werden; die Kinder unseres großen Volkes sind.

Dazu muß die Jugend schon jetzt erzogen werden; man muß die Gemeinschaft früh und oft üben, bis sie selbstverständlich geworden ist.

Es mag sein, daß wir Deutschen in der Welt uns nicht immer, allen großen Schwierigkeiten erfreuen. Das kommt daher, weil wir so fleißig, so mutig, so genau, so pflichtgetreu und so gründlich sind, das sind aber auch die Tugenden, die uns als Volk und Nation groß gemacht haben. Deshalb wollen wir nicht von ihnen lassen, sondern unsere Kinder wieder in ihnen erziehen. Es sind die Tugenden, die zu unserem nationalen Charakter gehören, und der nationale Charakter muß rein und unverfälscht erhalten bleiben, wenn ein Volk leben und gedeihen will.

Viele von euch, ihr Jungen und Mädchen, die ihr heute in so überwältigender Willkommenschaft meine Führer seid, waren vor vier Jahren noch kleine Kinder; die Größe des Ereignisses vom 30. Januar 1933 ist ihnen damals nur in dunklen Umrissen aufgegangen. Viele

waren auch schon erwachsener, gehörten damals vielleicht den bürgerlichen, konfessionellen oder marxistischen Jugendverbänden an. Diese sind in den vergangenen vier Jahren längs in Vergessenheit geraten. Heute seid ihr alle in einer großen deutschen Jugend vereint, heute seid ihr nicht mehr aufgeteilt nach Konfessionen und Parteien auf eine Idee. In Eurer einheitlichen Jugendbewegung gebt ihr dem ganzen Volk ein leuchtendes Vorbild der Gemeinschaft. Das ist gut; denn wenn ihr einmal groß seid, dann seid ihr ja das Volk, und dieses Volk muß einig sein, wenn es sich in einer Welt der Gegensätze behaupten und tapfer seines Lebens wehren will.

Ihr seht nun das neue Reich wachsen. Ihr werdet schon früh an seine großen Schicksalsfragen herangeführt, in Euren Kinderjahren schon nehmt ihr teil an seinen Festen und werdet ihr mit seinen Sorgen vertraut gemacht. Ihr kennt seine Fahnen, seine Symbole und seine Inhalte, aber auch seine Aufgaben sind euch nicht fremd.

Nach vier Jahren Aufbau ist dieses Reich nicht mehr wiederzuerkennen. Die fähigste Phantasie vermag sich kaum noch vorzustellen, wie es aussah, als das drohende Verhängnis über ihm stand.

Friedlich geht jeder seiner Arbeit nach, und die Grenzen des Reiches werden wieder von einer starken und tapferen Armee beschützt. Fleißig und tüchtig, hoffnungsvoll und glücklich erfüllt das deutsche Volk wieder seine Aufgaben im Innern, sicher und fest, gewappnet, aber auch friedliebend, verleiht die deutsche Nation ihre Freiheit und ihre Ehre der Welt gegenüber.

Jeder kann sich glücklich preisen, Kind dieses Volkes zu sein! Wer könnte den Wunsch haben, einem anderen Volke anzugehören, das vielleicht reicher und unabhängiger, keinesfalls glücklicher und zukunftsgewisser ist als das unsere.

Als Dr. Goebbels den Wagen verläßt, da tobt es Mith, die vor Begeisterung geradezu aus dem Häuschen geratenen Kinder zurückzuhalten. Der gleiche Jubel empfangt Dr. Goebbels auf dem Schulhof.

Die kleine Turnhalle, in der die Freier Pforten, hat eine schlichte Ausbuchtung erhalten. Den Hintergrund des von HJ-Fahnen flankierten Rednerpultes deckt eine riesige, von Tannengrün umflossene Flagge.

Unter Führung der Lehrerschaft sind hier 350 Kinder versammelt. Unter unermüdlichen juchenden Heirufen der Kinder durchschritt Reichsminister Dr. Goebbels, in dessen Begleitung sich Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Götlicher und Obergebietsführer Argmann befanden, die Halle, nachdem ihm der Oberbürgermeister und Stadtpfarrer Dr. Lippert und der Rektor der Schule den Willkommensgruß entboten hatten. Ein Junge und ein kleines Mädchen überreichten Dr. Goebbels prachtvolle Blumen. Wir alle in der Schule hier, wir danken recht von Herzen Dir, so hieß es in ihrem Gedächtnis.

Nachdem das Lied „Auf weite unsere Fahne in den frühen Morgenwind“ verklungen war, sagte der Leiter der Schule, Rektor Meierberg, dem Minister Dank, daß er gerade von dieser Schule aus zur Jugend im Reich sprechen werde. „Ein Minister unter Schulkindern — das ist ein neuer Beweis dafür, wie wir zusammengekommen haben vom Führer bis zum letzten Gefolgsmann.“

Dann nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu seiner Ansprache an die Schuljugend. Anschließend brachte Oberbürgermeister und Stadtpfarrer Dr. Lippert auf Dankesworten für die herrlichen Worte des Siegesheil auf Volk, Vaterland und Führer aus. Der Gelang der Nationalhymnen beendete die Feierstunde.

13 Todesurteile im Moskauer Theater-Prozeß.

Dier Angeklagte zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt.

DNB Moskau, 30. Januar.

Im Moskauer Theater-Prozeß wurde heute früh das Urteil gefällt. 13 Angeklagte, darunter der frühere Reichsvertreter Bolschakow, der Chef der Schwerindustrie, Pjatafow, und der frühere Verkehrsminister und spätere Reichsvertreter, wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt. Radel und der frühere Sowjetrußische Botschafter in London und Reichsvertreter Kommissar für auswärtige Angelegenheiten, Solonin, sowie der Staatsanwalter Arnold erhielten je 10 Jahre Gefängnis, der Angeklagte Stroilow 8 Jahre Gefängnis.

Hat Stalin Lenins Frau verhaften lassen?

DNB Warschau, 30. Januar.

Die Korrespondenz „ATC“ berichtet, daß in Moskau ein Gerücht verbreitet ist, wonach dieser Tage auch Krasnaja, die Frau Lenins, verhaftet worden sei, die noch am 21. Januar an den Feiern anlässlich des 13. Jahrestages des Todes Lenins teilgenommen hatte. Weiter soll Pjatafows Frau verhaftet worden sein. Diese Gerüchte seien bisher nicht bekräftigt worden. Auch die Familienmitglieder mehrerer Angeklagter in dem Moskauer Theater-Prozeß sollen verhaftet worden sein, um von den Angeklagten weitere Geständnisse zu erpressen.

„Das Sowjetregime in abstoßender Weise bloßgestellt.“

DNB London, 30. Januar.

Die Todesurteile im Moskauer Theater-Prozeß haben in London kein besonderes Aufsehen hervorgerufen.

waren auch schon erwachsener, gehörten damals vielleicht den bürgerlichen, konfessionellen oder marxistischen Jugendverbänden an. Diese sind in den vergangenen vier Jahren längs in Vergessenheit geraten. Heute seid ihr alle in einer großen deutschen Jugend vereint, heute seid ihr nicht mehr aufgeteilt nach Konfessionen und Parteien auf eine Idee. In Eurer einheitlichen Jugendbewegung gebt ihr dem ganzen Volk ein leuchtendes Vorbild der Gemeinschaft. Das ist gut; denn wenn ihr einmal groß seid, dann seid ihr ja das Volk, und dieses Volk muß einig sein, wenn es sich in einer Welt der Gegensätze behaupten und tapfer seines Lebens wehren will.

Ihr seht nun das neue Reich wachsen. Ihr werdet schon früh an seine großen Schicksalsfragen herangeführt, in Euren Kinderjahren schon nehmt ihr teil an seinen Festen und werdet ihr mit seinen Sorgen vertraut gemacht. Ihr kennt seine Fahnen, seine Symbole und seine Inhalte, aber auch seine Aufgaben sind euch nicht fremd.

Nach vier Jahren Aufbau ist dieses Reich nicht mehr wiederzuerkennen. Die fähigste Phantasie vermag sich kaum noch vorzustellen, wie es aussah, als das drohende Verhängnis über ihm stand.

Friedlich geht jeder seiner Arbeit nach, und die Grenzen des Reiches werden wieder von einer starken und tapferen Armee beschützt. Fleißig und tüchtig, hoffnungsvoll und glücklich erfüllt das deutsche Volk wieder seine Aufgaben im Innern, sicher und fest, gewappnet, aber auch friedliebend, verleiht die deutsche Nation ihre Freiheit und ihre Ehre der Welt gegenüber.

Jeder kann sich glücklich preisen, Kind dieses Volkes zu sein! Wer könnte den Wunsch haben, einem anderen Volke anzugehören, das vielleicht reicher und unabhängiger, keinesfalls glücklicher und zukunftsgewisser ist als das unsere.

Als Dr. Goebbels den Wagen verläßt, da tobt es Mith, die vor Begeisterung geradezu aus dem Häuschen geratenen Kinder zurückzuhalten. Der gleiche Jubel empfangt Dr. Goebbels auf dem Schulhof.

Die kleine Turnhalle, in der die Freier Pforten, hat eine schlichte Ausbuchtung erhalten. Den Hintergrund des von HJ-Fahnen flankierten Rednerpultes deckt eine riesige, von Tannengrün umflossene Flagge.

Unter Führung der Lehrerschaft sind hier 350 Kinder versammelt. Unter unermüdlichen juchenden Heirufen der Kinder durchschritt Reichsminister Dr. Goebbels, in dessen Begleitung sich Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Götlicher und Obergebietsführer Argmann befanden, die Halle, nachdem ihm der Oberbürgermeister und Stadtpfarrer Dr. Lippert und der Rektor der Schule den Willkommensgruß entboten hatten. Ein Junge und ein kleines Mädchen überreichten Dr. Goebbels prachtvolle Blumen. Wir alle in der Schule hier, wir danken recht von Herzen Dir, so hieß es in ihrem Gedächtnis.

Nachdem das Lied „Auf weite unsere Fahne in den frühen Morgenwind“ verklungen war, sagte der Leiter der Schule, Rektor Meierberg, dem Minister Dank, daß er gerade von dieser Schule aus zur Jugend im Reich sprechen werde. „Ein Minister unter Schulkindern — das ist ein neuer Beweis dafür, wie wir zusammengekommen haben vom Führer bis zum letzten Gefolgsmann.“

Dann nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu seiner Ansprache an die Schuljugend. Anschließend brachte Oberbürgermeister und Stadtpfarrer Dr. Lippert auf Dankesworten für die herrlichen Worte des Siegesheil auf Volk, Vaterland und Führer aus. Der Gelang der Nationalhymnen beendete die Feierstunde.

13 Todesurteile im Moskauer Theater-Prozeß.

Dier Angeklagte zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt.

DNB Moskau, 30. Januar.

Im Moskauer Theater-Prozeß wurde heute früh das Urteil gefällt. 13 Angeklagte, darunter der frühere Reichsvertreter Bolschakow, der Chef der Schwerindustrie, Pjatafow, und der frühere Verkehrsminister und spätere Reichsvertreter, wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt. Radel und der frühere Sowjetrußische Botschafter in London und Reichsvertreter Kommissar für auswärtige Angelegenheiten, Solonin, sowie der Staatsanwalter Arnold erhielten je 10 Jahre Gefängnis, der Angeklagte Stroilow 8 Jahre Gefängnis.

Hat Stalin Lenins Frau verhaften lassen?

DNB Warschau, 30. Januar.

Die Korrespondenz „ATC“ berichtet, daß in Moskau ein Gerücht verbreitet ist, wonach dieser Tage auch Krasnaja, die Frau Lenins, verhaftet worden sei, die noch am 21. Januar an den Feiern anlässlich des 13. Jahrestages des Todes Lenins teilgenommen hatte. Weiter soll Pjatafows Frau verhaftet worden sein. Diese Gerüchte seien bisher nicht bekräftigt worden. Auch die Familienmitglieder mehrerer Angeklagter in dem Moskauer Theater-Prozeß sollen verhaftet worden sein, um von den Angeklagten weitere Geständnisse zu erpressen.

„Das Sowjetregime in abstoßender Weise bloßgestellt.“

DNB London, 30. Januar.

Die Todesurteile im Moskauer Theater-Prozeß haben in London kein besonderes Aufsehen hervorgerufen.

Deutscher sein ist wieder eine hohe Ehre, aber auch eine harte Pflicht; für Ehre und Pflicht dieses Deutschen aber haben wir heute auch wieder ein großes, alles verbindendes Vorbild: Den Führer!

Er ist nun vier Jahre lang unermüdlich am Werk in der Sicherung unseres nationalen Lebens, in der Behauptung unserer Arbeitsfreiheit und in der Verteidigung unserer Ehre. Das ganze Volk liebt ihn. Aber besonders das Herz der Jugend schlägt ihm warm und voll Dankbarkeit entgegen. Heute, an seinem großen Ehrentag, entbietet sie ihm den ersten Gruß. Sie fühlt sich ihm besonders verbunden und verpflichtet. Er vereint die Tugenden gerade des jungen Deutschlands auf sich. Sein Wesen strömt Gemeinschaftsgeist und wahren deutschen Sozialismus aus, sein Wert ist mutig und klug, seine Aufgabe groß und verpflichtend, seine Idee gebieterisch und hart. Die deutsche Jugend dankt ihm, daß er sie wieder gelehrt hat, einem feigen Genuß zu entsagen zugunsten einer großen Pflicht, sie dankt ihm, daß er ihren Vätern und Brüdern Arbeit und Lebensinhalt dem Volke seinen inneren Frieden und dem Reich seine Ehre und seine Freiheit zurückgab.

So bekennen wir uns denn in dieser feierlichen Stunde zu den Forderungen des Reiches, die zu seinem Ruhme flattern. Eine große Zeit liegt hinter uns, eine größere, so hoffen und wissen wir, vor uns.

Die deutsche Jugend ist bereit und entschlossen, sich dieser Zeit würdig zu erweisen. Mit diesem Gelöbnis grüßt sie Führer, Volk und Reich.

Die Jugend der Nation ist auch unsere Zukunft, ist die Trägerin des Vermächtnisses, das wir einmal weitergeben und übertragen müssen.

In den klingenden Ruf unseres Jugendbildes stimmt nun ein, ihr Millionen Kinderknecht: „Vorwärts, vorwärts, schmettern die hellen Fahnen!“ Seiner Parole getreu wollen wir marschieren und niemals stehen bleiben. Der Weg führt dem neuen großen Reich entgegen.

Es lebe der Führer, sein Volk und seine deutsche Nation!

Das große Wecken in der Reichshauptstadt.

▼ Berlin, 30. Januar.

Am ungegähnten Plätzen der Reichshauptstadt erklang heute früh, am vierten Jahrestag des nationalsozialistischen Sieges, die Reize des alten, aber ewig jungen Volksliedes „Freut euch des Lebens!“ Die Musik und der HJ und mit ihnen die Kapellen des Ehrenbundes der deutschen Jugend, des Arbeitsdienstes, leiteten mit diesem großen, allgemeinen Wecken die Festlichkeiten ein. Marktschreier erweckten die Volksgenossen, die zu ihrer Arbeitsstätte gingen.

Über Nacht hat die Reichshauptstadt reichen Flaggenschmuck angelegt. Die Häuserfronten des Wilhelmplatzes und der Wilhelmstraße sind mit einem Meer flatternder Fahnen bedeckt, zwischen denen sich unzählige Goebbelsbilder im Winde baucheln. Die Charlottenburger Chaussee ist von einem bunten Regenbogen aus Fahnenwägen gesäumt. Die Beleuchtungskörper über dem Bahndamm sind von goldenen und roten Bändern umflossen, den Säulengang der Siegesallee umflattern 25 Fahnenkreuzbanner. Von der Front der Kroll-Oper, dem Tagungs-ort der denkwürdigen Reichstage seit 1933, grüßt ein goldenes Goebbelsbild. Die Gasse haben ebenfalls über Nacht ein festliches Gewand angelegt. Überall sieht man Bilder des Führers, umrahmt von frischem Tannengrün und den Symbolen des Dritten Reiches. Selbstverständlich darf auch von allen Straßenbahnen, Omnibussen und Vorortzügen die Fahnenkreuzinseln wehen.

Festliche Stimmung in den Straßen und in den Betrieben! In den großen Werken, Geschäftshäusern und Büros werden die letzten Vorbereitungen für den Gemeinschaftsempfang getroffen.

Der Wilhelmplatz war schon in den frühen Vormittagsstunden das Ziel der vielen Tausende, die an den festlichen Veranstaltungen des vierten Jahrestages der nationalsozialistischen Revolution aus nächster Nähe teilnehmen wollen und die trotz der Kälte auf der Feststraße des 30. Januar stundenlang ausharren.

Als erste Gliederung der nationalsozialistischen Bewegung ehrte an diesem historischen Tage die Formation der Führer, die mit ihm besonders eng verbunden ist: Die SS- Leibstandarte Adolf Hitler. Um 10 Uhr erklang vom Zeichen des Beginns des 30. Januar, der „Adolf-Hitler-Marsch“. Der Führer, gefolgt von Reichsführer SS Himmler und seiner ständigen Begleitung, betrat durch den Vorhof die Wilhelmstraße, um den Vorbeimarsch in seinem Auto zu beobachten abzunehmen. Mit lautem Jubel und anhaltenden Heirufen grüßte die Menschenmenge auf dem Wilhelmplatz und in der Wilhelmstraße.

Inzwischen war von der Straße unter den Linden her die Spitze des Marschzuges der Leibstandarte herangekommen. Der Kommandeur der Leibstandarte, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich erklärte dem Führer die Ausbildung der Leibstandarte. Die Leibstandarte, mit schwarzem Stahlhelm und weißem Lederzeug, in Jagduniforme an dem Führer vorbei. Die Bevölkerung grüßte voll Ehrfurcht das Feldzeichen, das als einzige die Aufschrift „Adolf Hitler“ trägt. Immer wieder zu sehen die trotz der schneidenden Kälte in prachtvoller Haltung an dem Führer vorbeimarschierenden. Auch nach dem Vorbeimarsch nahmen die Heirufe der Massen für den Führer kein Ende.

Ein Ehrengeschenk für Dr. Goebbels von der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst.

▼ Berlin, 30. Januar.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Freitag, in den Räumen seines Ministeriums eine Abordnung der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst. Er, bestehend aus Axel Hilm, Bantier Hamel und Dr. Werner. Im Namen des Präsidiums sprach Herr Hilm, der Gründer der Gesellschaft. Dr. Goebbels seinen Dank für die tatkräftige Förderung des deutschen Kunsthandwerkes aus und überreichte dem Minister unter Hinweis auf die Bedeutung des Tages der nationalen Erhebung ein Ehrengeschenk der Goldschmiedekunst. Durch dieses Kunstwerk in Gold wollte man Dr. Goebbels vor Augen führen, auf welcher Höhe die deutsche Goldschmiedekunst heute stehe. Reichsminister Dr. Goebbels nahm das Ehrengeschenk mit Worten des Dankes und der Anerkennung entgegen.

Am Freitagnachmittag brach aus bisher unbekannter Ursache im Schloss Vogellang im Kreis Uckermark Feuer aus. Innerhalb weniger Minuten kam der ganze Dachstuhl des zwei Stockwerke hohen Schlosses in Flammen. Das Schloss Vogellang wurde in den Jahren 1845-47 erbaut. Es dient jetzt als Schulungslager des Reichsbundes der deutschen Beamten.

Was nun die jetzt auf der Anklagebank sitzenden Personen betrifft und ebenso die bereits nicht mehr unter den Lebenden weilenden früher abgerichteten „Mißliebigen“, so muß im Auge behalten werden, daß sie alle für das System, dem sie jetzt zum Opfer fielen, oder früher zum Opfer gefallen sind, die Mitverantwortung tragen. In welchen Stellungen sie sich auch betätigt haben mögen, alle sind sie mehr oder weniger für den Massenterror mitverantwortlich, den das Sowjetsystem als seine wichtigste Waffe stets benutzt hat und noch benutzt. Jetzt ist diesem Massenterror auf Stalins Befehl ein juristischer Dedmantel umgehängt worden. Aber auch die Trostlosen-Prozesse laufen letzten Endes darauf hinaus, durch terroristische Mittel unbequeme Gegner massenweise zu erledigen. Die während dieser Prozesse Verurteilten und die jetzt dem Urteil entgegenstehenden Angeklagten haben mitgeholfen, den Wind zu fähen, der die bürgerliche Welt hinwegblasen sollte. Sie haben den Sturm genährt, der sie selbst vernichtet.

Im Verlauf der weiteren Aussprache gab der Abgeordnete Serre der Befürchtung Ausdruck, daß der gegenwärtige Währungswettlauf alle Länder ausumpfen werde. Frankreich habe deshalb Interesse daran, „seine physischen Kräfte“ zu schonen. Das sei nur durch die Schaffung eines Berufssheeres möglich.

Kriegsminister Daladier erwiderte sofort und erklärte, es sei sicherlich notwendig, die Zahl der speziali-

Das 1600 Kilometer lange Gebiet des Mississippi-Tals. (Scherl-M.)

In seinen Antworten auf die englischen Anregungen zur Beschleunigung der Verbote zur Entfaltung von Freiwilligen nach Spanien hat Votnikow-Ginstelskain Nachdruck auf die wissenschaftliche Forderung gelegt, „alle im spanischen Gebiet anwesenden amtlichen und nicht amtlichen Vertreter mit der Beobachtung der Lage zu beauftragen, und ihr Nachrichtenmaterial entsprechend zu verwerten.“ Das Ministerium um das Gespenstschiff „Komsomol“ gibt einigen Aufschluß über das, was zu erwarten ist, wenn die Ventile von den Nachrichtenquellen beschleunigter amtlicher und nichtamtlicher Vertreter voll geöffnet werden.

Nach diesen Auseinandersetzungen, die zeitweise erneut sehr lärmenden Charakter annahmen, wurde die Sitzung auf Dienstag vertagt.

Die außergewöhnlich starken Stürme und Schneefälle in Oberitalien führten zu zahlreichen Unfällen. Im Stura-Tal verhängte eine Lawine einen Offizier und drei Soldaten auf einem Patrouillengang. Nur einer der Soldaten konnte lebend geborgen werden. An der Vigintischen Küste richtete der Sturm große Verheerungen an. In Lavagna überfluteten die Meereswogen die Uferstrassen und beschädigten Wohnhäuser und Fabriken. Viele Wohnungen mußten geräumt werden. In Chiavari drangen die Wellen bis zum ersten Stock der Häuser am Meeresstrand. Steinblöcke der Wellenbrecher wurden bis zu 200 m weit fortgeschleudert.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Freitag in den Räumen seines Ministeriums eine Abordnung der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst e. V., bestehend aus Junfermann, Bantier, Samel und Dr. Werner. Im Namen des Präsidiums sprach Herr Wilm, der Gründer der Gesellschaft. Dr. Goebbels seinen Dank für die tatkräftige Förderung des deutschen Kunsthandwerkes aus und überreichte dem Minister unter Hinweis auf die Bedeutung des Tages der nationalen Erhebung ein Ehrengeschenk der Goldschmiedekunst. Durch dieses Kunstwerk in Gold wollte man Dr. Goebbels vor Augen führen, auf welcher Höhe die deutsche Goldschmiedekunst heute stehe. Reichsminister Dr. Goebbels nahm das Ehrengeschenk mit Worten des Dankes und der Anerkennung entgegen.

In Bordeaux trafen an Bord des französischen Dampfers „Alce“ 33 baltischweilische Spanier aus Spanisch-Bolivia (Rio-Muni-Gebiet) ein, darunter der Bürgermeister von Bata und der Kapitän des Hafens dieser Stadt. Sie berichteten, daß ein demassierter und mit nationalen Truppen belehrt Schlepper von der der Kolonie vorgelagerten spanischen Insel Fernando Po herübergenommen sei und durch einen überraschenden Angriff einen marxistischen Dampfer im Hafen von Bata zerstörte, wobei 17 Mann ums Leben kamen. Die nationalen Truppen hätten sich dann der Stadt Bata bemächtigt. Die Anhänger der baltischweilischen Machthaber in Valencia hätten sich darauf in Kraftwagen nach Duala geflüchtet und sich mit dem nächsten Schiff nach Europa eingeschifft. Sie wollten sich von Bordeaux sofort weiter zu den Baltischweilern in Spanien begeben.

1) Prospekte ko

Am 8. Februar

Von 13.30-17 Uhr

Münsters großer Rosenmontagszug

Sonderzüge auf allen Strecken 60% Ermäßigung (auch auf Anschlussstrecken).
Sonntagsrückfahrkarte 75 km im Umkreis (gültig bis Karneval-Dienstag, 12 Uhr).

Stellenmarkt

Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen
keine Original-Zuweisungen
keine Zeugnisabschriften
Licht-
bilder usw. müssen auf der Rück-
seite Namen und Anschrift des Be-
werbers tragen.

Angebote

Suche zum 1. März eine aushilfliche
eine aushilfliche.

Glüche

für Haus- und
Landwirtschaft
Münster i. W.,
Kemper 20.

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, welches auch
leichter Gartenarbeit verrichten, für
Geschäftshaus, gesucht. Angeb.
unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

Weltfähige Familie in Emmerich
a. Rh. sucht sofort oder später ein
Mädchen.

für Haushalt mit 2 Kindern. Kodu-
u. Nähmittel erwünscht. Gute
Bezahlung u. Verabreichung. Angeb.
unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

Sungemädchen

18 Jahre, zur Erlernung der Säng-
lingsweise gesucht. Einjährige Ver-
einigung, staatliche Ausbildung. Angeb.
unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

Geschäftshaus in Münster
land sucht sofort oder später ein
Mädchen.

Küchenmädchen

welches im Haushalt erfahren ist,
bei gutem Lohn. Desgl. ein
Zweitmädchen.

Zweitmädchen

welches im Haushalt mit erfahrenen
kann, bei gutem Lohn. Angeb.
unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

Für herrschaftl. Haushalt suche ich
sofort oder später ein erfahrenes
Mädchen.

Mädchen

mit guten Kenntnissen im Kochen
und Hausarbeit. 827

Hausmädchen

bei gutem Lohn.
Vorarbeiten Dienstag oder Mitt-
woch, zwischen 3 und 6 Uhr oder
schriftliche Angebote an
Frau A. F. Fiedler, Bocholt,
Salterstraße 3.

Suche zum 1. März oder später ein
Mädchen.

Mädchen

als Stütze der Hausfrau, bei Fam.-
Anschluß. Frau Beermann, Evers-
winkel, Telefon 4.

Zum 15. 2. oder später kath. 846

Mädchen

als Stütze der Hausfrau, bei Fam.-
Anschluß. Frau Beermann, Evers-
winkel, Telefon 4.

Zum 15. 2. oder später kath. 846

Mädchen

als Stütze der Hausfrau, bei Fam.-
Anschluß. Frau Beermann, Evers-
winkel, Telefon 4.

Zum 15. 2. oder später kath. 846

Mädchen

als Stütze der Hausfrau, bei Fam.-
Anschluß. Frau Beermann, Evers-
winkel, Telefon 4.

Zum 15. 2. oder später kath. 846

Mädchen

als Stütze der Hausfrau, bei Fam.-
Anschluß. Frau Beermann, Evers-
winkel, Telefon 4.

Zum 15. 2. oder später kath. 846

Mädchen

als Stütze der Hausfrau, bei Fam.-
Anschluß. Frau Beermann, Evers-
winkel, Telefon 4.

Zum 15. 2. oder später kath. 846

Mädchen

als Stütze der Hausfrau, bei Fam.-
Anschluß. Frau Beermann, Evers-
winkel, Telefon 4.

Zum 15. 2. oder später kath. 846

Mädchen

als Stütze der Hausfrau, bei Fam.-
Anschluß. Frau Beermann, Evers-
winkel, Telefon 4.

Zum 15. 2. oder später kath. 846

Mädchen

als Stütze der Hausfrau, bei Fam.-
Anschluß. Frau Beermann, Evers-
winkel, Telefon 4.

Zum 15. 2. oder später kath. 846

Mädchen

als Stütze der Hausfrau, bei Fam.-
Anschluß. Frau Beermann, Evers-
winkel, Telefon 4.

Zum 15. 2. oder später kath. 846

Mädchen

als Stütze der Hausfrau, bei Fam.-
Anschluß. Frau Beermann, Evers-
winkel, Telefon 4.

Zum 15. 2. oder später kath. 846

Modes!

Für Arbeitsstube und Verkauf tücht.
Modistin gesucht. Eintritt 1. oder
15. März. Schriftl. mit Bild und
Gehaltsanforderungen an
Frau Martha Koch, Bocholt,
Nobelsstraße 31.

Für Damenkleider werden 100
2 Gehilfeninnen

die an sauberes Arbeiten gewöhnt
sind, nach **Schneid** gesucht. Angeb.
unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

Mädchen

Suche sofort ein besseres kath. 817
am Bedienen der Gäste im Re-
staurant und für Haushalt. Off. mit
Bild unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

Mädchen

Suche zum 1. 3. 37 für m. Bäckerei.
Konditorei und Café in Stadt von
15.000 Einwohnern. Angeb. kath.
unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

Mädchen

im Alter v. 23-28 Jahren. Solide,
gute Bildung und Umgangsformen,
ehrlich, sauber und geschäftstüchtig.
Kollegenleiter angenehm. Gute Be-
zahlung, angenehme Wohn- u. Ver-
hältnisse. Angeb. unter 20 an die
Volkszeitung in Dortmund.

Mädchen

Suche zum 1. März eine kath. 752
Stütze
und ein
Kinderfriseur
bei vollem Familien-Anschluß. Lohn
nach Vereinbarung. Frau Franz
Bergmann, Greffen-Weberstraße 16,
Fennfeld 16.

Eisenhändler

zum baldigen Eintritt gesucht. Be-
werbungen mit Lichtbild u. Zeug-
nissen unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

Herrenfriseur

(nur 1. Kraft), sofort in angenehme
Dauerstellung bei voller Pension u.
gutem Lohn gesucht.
Verb. Conrad, Burgsteinfurt,
Wallerstraße 26.

Vertreter(innen)

mit guter Privatkundschaft, für den
Verkauf v. Kleiderstoffen
gesucht. Verbands direkt ab Fabrik.
Dichte Verdienstmöglichkeit, mög-
lichste Provisionsauszahlung. Aus-
führliche Angebote unter 20 an die
Volkszeitung in Dortmund.

Zweitknecht

sofort gesucht.
Schulze Amberg,
Everswinkel i. W., Tel. 68.

Stütze

in Küche, Hausarb.
u. Wäsche. Gute
Bezahlung. Angeb.
unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

Lehrköchin

Lehrzeit 1 Jahr,
ohne gegenseitige
Verpflichtung.
Hilfskammer,
Restaurant Halle
Münster i. W.
Münster i. W.

Zwei tüchtige

Mädchen
für Haus u. Land-
wirtschaft.

Knecht

der mit all. land-
wirtschaftl. Arbeit
vertraut ist, mög-
lichst bald. Angeb.
unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

ja. Mann

Für Landwirtschaft
bei Fam.-Anschluß
mit 1. 4. 37. Angeb.
unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

Photo-Druckerei Lehrstelle

zum baldigen Eintritt wird auf einem
Photo-Druckerei in der Nähe von
Dortmund. Angeb. kath. unter 20
an die Volkszeitung in Dortmund.

Stütze

in Küche, Hausarb.
u. Wäsche. Gute
Bezahlung. Angeb.
unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

Lehrköchin

Lehrzeit 1 Jahr,
ohne gegenseitige
Verpflichtung.
Hilfskammer,
Restaurant Halle
Münster i. W.
Münster i. W.

Zwei tüchtige

Mädchen
für Haus u. Land-
wirtschaft.

Knecht

der mit all. land-
wirtschaftl. Arbeit
vertraut ist, mög-
lichst bald. Angeb.
unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

ja. Mann

Für Landwirtschaft
bei Fam.-Anschluß
mit 1. 4. 37. Angeb.
unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

Leistungsfähige

Bausparkasse

Sucht Vertreter zu hohen Begehren (Ergän-
zung u. Verbeugung). Bewerber
müssen über einwandfreie Ruf-
beurteilung verfügen. Bewerber um
Einstellung unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

Kath. Fräulein

aus best. Hause, sucht passenden
Bewerber. Angeb. kath. unter 20
an die Volkszeitung in Dortmund.

Kath. Mädchen

22 Jahre, vom Lande, sucht Stelle.
Angebote unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

Lehrstelle

bei einem tüchtigen Konditormeister.
Sattlermeister, Borken i. W.,
Borken i. W., alle Windmühle 6.

Sungemädchen

18 Jahre, zur Erlernung der Säng-
lingsweise gesucht. Einjährige Ver-
einigung, staatliche Ausbildung. Angeb.
unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

Zuvers. Landwirt

kath., langjähr. selbständiger Wirt-
schaft, sucht wegen vorgerückten
alters eine Stelle. Angeb. kath.
unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

Sehr billig und doch Qualität!

Modernes Taschen- u. Armbanduhr
Geschäft. Angeb. kath. unter 20
an die Volkszeitung in Dortmund.

Lehrköchin

Lehrzeit 1 Jahr,
ohne gegenseitige
Verpflichtung.
Hilfskammer,
Restaurant Halle
Münster i. W.
Münster i. W.

Zwei tüchtige

Mädchen
für Haus u. Land-
wirtschaft.

Knecht

der mit all. land-
wirtschaftl. Arbeit
vertraut ist, mög-
lichst bald. Angeb.
unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

ja. Mann

Für Landwirtschaft
bei Fam.-Anschluß
mit 1. 4. 37. Angeb.
unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

Photo-Druckerei Lehrstelle

zum baldigen Eintritt wird auf einem
Photo-Druckerei in der Nähe von
Dortmund. Angeb. kath. unter 20
an die Volkszeitung in Dortmund.

Stütze

in Küche, Hausarb.
u. Wäsche. Gute
Bezahlung. Angeb.
unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

Lehrköchin

Lehrzeit 1 Jahr,
ohne gegenseitige
Verpflichtung.
Hilfskammer,
Restaurant Halle
Münster i. W.
Münster i. W.

Zwei tüchtige

Mädchen
für Haus u. Land-
wirtschaft.

Knecht

der mit all. land-
wirtschaftl. Arbeit
vertraut ist, mög-
lichst bald. Angeb.
unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

ja. Mann

Für Landwirtschaft
bei Fam.-Anschluß
mit 1. 4. 37. Angeb.
unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

Photo-Druckerei Lehrstelle

zum baldigen Eintritt wird auf einem
Photo-Druckerei in der Nähe von
Dortmund. Angeb. kath. unter 20
an die Volkszeitung in Dortmund.

Stütze

in Küche, Hausarb.
u. Wäsche. Gute
Bezahlung. Angeb.
unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

Lehrköchin

Lehrzeit 1 Jahr,
ohne gegenseitige
Verpflichtung.
Hilfskammer,
Restaurant Halle
Münster i. W.
Münster i. W.

Zwei tüchtige

Mädchen
für Haus u. Land-
wirtschaft.

Leistungsfähige

Bausparkasse

Sucht Vertreter zu hohen Begehren (Ergän-
zung u. Verbeugung). Bewerber
müssen über einwandfreie Ruf-
beurteilung verfügen. Bewerber um
Einstellung unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

Kath. Fräulein

aus best. Hause, sucht passenden
Bewerber. Angeb. kath. unter 20
an die Volkszeitung in Dortmund.

Kath. Mädchen

22 Jahre, vom Lande, sucht Stelle.
Angebote unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

Lehrstelle

bei einem tüchtigen Konditormeister.
Sattlermeister, Borken i. W.,
Borken i. W., alle Windmühle 6.

Sungemädchen

18 Jahre, zur Erlernung der Säng-
lingsweise gesucht. Einjährige Ver-
einigung, staatliche Ausbildung. Angeb.
unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

Zuvers. Landwirt

kath., langjähr. selbständiger Wirt-
schaft, sucht wegen vorgerückten
alters eine Stelle. Angeb. kath.
unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

Sehr billig und doch Qualität!

Modernes Taschen- u. Armbanduhr
Geschäft. Angeb. kath. unter 20
an die Volkszeitung in Dortmund.

Lehrköchin

Lehrzeit 1 Jahr,
ohne gegenseitige
Verpflichtung.
Hilfskammer,
Restaurant Halle
Münster i. W.
Münster i. W.

Zwei tüchtige

Mädchen
für Haus u. Land-
wirtschaft.

Knecht

der mit all. land-
wirtschaftl. Arbeit
vertraut ist, mög-
lichst bald. Angeb.
unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

ja. Mann

Für Landwirtschaft
bei Fam.-Anschluß
mit 1. 4. 37. Angeb.
unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

Photo-Druckerei Lehrstelle

zum baldigen Eintritt wird auf einem
Photo-Druckerei in der Nähe von
Dortmund. Angeb. kath. unter 20
an die Volkszeitung in Dortmund.

Stütze

in Küche, Hausarb.
u. Wäsche. Gute
Bezahlung. Angeb.
unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

Lehrköchin

Lehrzeit 1 Jahr,
ohne gegenseitige
Verpflichtung.
Hilfskammer,
Restaurant Halle
Münster i. W.
Münster i. W.

Zwei tüchtige

Mädchen
für Haus u. Land-
wirtschaft.

Knecht

der mit all. land-
wirtschaftl. Arbeit
vertraut ist, mög-
lichst bald. Angeb.
unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

ja. Mann

Für Landwirtschaft
bei Fam.-Anschluß
mit 1. 4. 37. Angeb.
unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

Photo-Druckerei Lehrstelle

zum baldigen Eintritt wird auf einem
Photo-Druckerei in der Nähe von
Dortmund. Angeb. kath. unter 20
an die Volkszeitung in Dortmund.

Stütze

in Küche, Hausarb.
u. Wäsche. Gute
Bezahlung. Angeb.
unter 20 an die Volkszeitung in
Dortmund.

Lehrköchin

Lehrzeit 1 Jahr,
ohne gegenseitige
Verpflichtung.
Hilfskammer,
Restaurant Halle
Münster i. W.
Münster i. W.

Zwei tüchtige

Mädchen
für Haus u. Land-
wirtschaft.

Beachten Sie

in dieser Woche meine 9 Schaufenster

Betten- u. Möbel-Troche

Münster i. W., Ludgeristraße 34



50 Jahre - es glaubt keiner!
und doch steht die Mutter fast so jung aus, wie die Tochter, so strahlend
und frisch. Dabei neigt sie sehr zur Fülle - aber Dr. Ernst Richters
Frühstücksröster sorgt für ihre Schlankheit und Gesundheit.
Nun ist sie stolz auf ihre gute Figur, die keineswegs ein Verbrechen der
Jugend ist. Trinken Sie täglich den bewährten „Jugendbrunnen“
Dr. ERNST RICHTERS' Frühstücksröster
AUCH IN TABLETTENFORM: DRIX-TABLETTEN

Walzmaschinen
Vordruckender
Heißmangel
liefert glänzend (67
Sob. Melsburg,
Weitel.

6. Februar - Samstag - 20¹¹ Uhr

Der Prinzenball

Sr. Toll. Ludger I. und seiner Leibgarde, mit

Aufzug sämtlicher Elerräte und der Stadtwa

in der Stadhalle, Münster

Eintrittspreise: für Herren Rm. 2,50 | an der Abendkasse

Damen 2,00 | 50 Pfg. Aufschlag.

Vorverkauf: Verkehrsverein Münster, Ruf 26977. 857



Spiker-Stuom
Münster
Bogenstr. 9
Lieferant aller Krankenkassen

Auktion

Donnerstag, den 4. Febr. 1937

vorm. 9 Uhr und nachm. 2 Uhr
sollen im Hause der Frau W. Deebke,
Münster, 89 (Südendstraße) die
verkauften Gegenstände

Nr. 96 801 - 100 000
durch den beauftragten Versteigerer Herrn
Johannes Glühmann versteigert werden.
Die Gegenstände sind in einem
Kataloge beschrieben. Die Kataloge
sind in der Wohnung des Versteigerers
zu sehen.

Die Gegenstände sind in einem
Kataloge beschrieben. Die Kataloge
sind in der Wohnung des Versteigerers
zu sehen.

Auktions-Buch

Münster i. W., Winkelstraße 19

Edelmetallhandels-Geschäftsbüro

Nr. 1148. 178

Das
Wohn- u. Geschäftshaus,
Burgsteinfurt, Wasserstr. 28,
des Herrn Richard Cohen, hierseits,
ist günstig zu verkaufen.
Das Haus besteht aus einer
modernen 6-7-Zimmerwohnung mit
Nebengebäude, sowie aus großem Garten
und mehreren Bäumen. Heizung
vorhanden.
Gleichzeitig ist
Garten
des Herrn Cohen an der Eichestraße
zu verkaufen.
H. Kiehmeyer, Grundstücks-makler,
Burgsteinfurt, Schillerstraße 2.



Wenig gebe. gut
erb. Saug- und
Druckluft 814
Harmonium
billig zu verkaufen
Nieders.
Coesfeld.
Bachhofstraße 14.

Akkordeons

und andere Marken.
Wiener Harm.
von 10,50 Rm. an.
Akkordeon
von 35.- Rm. an.
Stahl.
Ratenzahlung.
Neuere alles Instru-
ment in Zahlung.
Illustr. Preisliste
kostenlos. 823
Versand kostenfrei.

...tinen einer Steigerung des wirtschaftlichen Austauschverkehrs abzumachen in der Lage wäre, dann, wenn ich weiß, nicht was für Voraussetzungen erfüllt sein würden. Man soll die Dinge wirklich nicht mehr komplizieren, als sie es an sich sind. Die Weltwirtschaft tritt nicht daran, sondern sie tritt daran, daß in ihren Beziehungen zueinander eine Unordnung gekommen ist. Beides hat nicht Deutschland verschuldet. Am wenigsten das heutige nationalsozialistische Deutschland, denn als wir zur Macht kamen, war die Weltwirtschaftsteile wohl noch schlimmer als heute. Ich befürchte allerdings, den Worten Minister Eberts entnehmen zu müssen, daß er als ein Element der Ablehnung internationaler Beziehungen von Seiten Deutschlands die Durchführung des deutschen Vierjahresplanes ansetzt.

Ich möchte daher darüber keinen Zweifel aufkommen lassen, daß der Entschluß, diesen Plan durchzuführen, keine Veränderung zuzuläßt. Die Gründe, die uns zu diesem Entschluß veranlaßten, waren zwingende. Und ich habe in der letzten Zeit nichts entdecken können, was uns irgendwie von der Durchführung dieses Entschlusses hätte abbringen vermocht.

Die Durchführung des zweiten Vierjahresplanes.

Ich nehme nur ein praktisches Beispiel: Die Durchführung des Vierjahresplanes wird durch die synthetische Erzeugung von Benzin und Gummi allein eine jährliche Mehrförderung von 20 bis 30 Millionen Tonnen Kohle in unserem Lande sicherstellen. D. h. aber, die Beschäftigung von vielen Hunderttausenden von Kohlenbergarbeitern für die ganze Zukunft ihres Lebens. Ich muß mir wirklich die Frage erlauben, welcher Staatsmann würde in der Lage sein, mir im Falle der Nichtdurchführung des deutschen Vierjahresplanes die Übernahme von 20 oder 30 Millionen Tonnen Kohle durch irgendeinen anderen Wirtschaftsfaktor außerhalb des Reiches zu garantieren? Und darum handelt es sich.

Ich will Arbeit und Brot für mein Volk. Und zwar nicht vorübergehend durch die Gewährung meinestwegen von Krediten, sondern durch einen soliden dauernden Produktionsprozeß, den ich entweder in Austausch bringen kann mit Gütern der anderen Welt oder in Austausch bringen muß mit eigenen Gütern im Kreislauf unserer eigenen Wirtschaft.

Wenn Deutschland heute durch irgendeine Manipulation die 20 oder 30 Millionen Tonnen Kohle in der Zukunft auf den Weltmarkt werfen wollte, so würde dies doch nur dazu führen, daß andere Länder ihre bisherige Kohlenausfuhr vermindern müßten. Ich weiß nicht, ob ein englischer Staatsmann z. B. ernstlich eine solche Möglichkeit für sein Volk ins Auge fassen könnte. Dies aber ist das Entscheidende.

Denn Deutschland hat eine ungeheure Zahl von Menschen, die nicht nur arbeiten, sondern auch essen wollen. Auch der übrige Lebensstandard unseres Volkes ist ein hoher. Ich kann die Zukunft der deutschen Nation nicht aufbauen auf den Verschönerungen eines ausländischen Staatsmannes über irgendeine internationale Hilfe, sondern ich kann sie aufbauen auf der realen Grundlagen einer laufenden Produktion, die ich entweder im Innern oder nach Außen abgeben muß!

Und hier unterscheidet sich die Möglichkeit in meinem Ohr von den optimistischen Ausführungen des englischen Außenministers.

Wenn Europa nämlich nicht aus dem Taumel seiner bolschewistischen Inflationen erwacht, dann fürchte ich, wird der internationale Handel trotz allem guten Willen einzelner Staatsmänner nicht zu Stande kommen.

Denn dieser Handel baut sich nicht nur auf der ungeheuren und damit gestiegenen Produktion eines einzelnen Volkes auf, sondern auf der Produktion aller Völker. Zunächst aber steht nur das eine fest, daß jede bolschewistische Erleichterung zwangsläufig zu einer mehr oder weniger langen andauernden Vernichtung einer geordneten Produktion führt. Und ich kann daher die wirtschaftliche Zukunft Europas leider nicht so optimistisch beurteilen, wie dies erst kürzlich Minister Ebert tun zu können glaubt. Ich bin der verantwortliche Leiter des deutschen Volkes und habe nach bestem Wissen und Gewissen keine Interessen auf dieser Welt wahrzunehmen. Ich bin daher auch verpflichtet, die Dinge so einzuschätzen, wie ich sie eben mit meinen Augen glaube sehen zu können.

Ich könnte niemals einen Freispruch der Weltgeschichte meines Volkes erteilen, wenn ich — ganz gleich aus welchen Gründen — etwas verheimlichen würde, was zur Fortentwicklung dieses Volkes notwendig ist.

Ich bin glücklich, und wir alle sind es, über jede Steigerung unseres Außenhandels. Allein ich werde angefaßt von der ungelassenen politischen Lage nichts verheimlichen, was dem deutschen Volk die Lebensgelegenheit auch dann noch garantieren wird, wenn andere Staaten vielleicht das Opfer der bolschewistischen Inflation geworden sein werden.

Ich muß es auch ablehnen, daß die Auffassung einfach als eine Ausgeburt einer falschen Phantasie abgetan wird. Denn zunächst steht doch folgendes fest:

Der Herr englische Außenminister eröffnete uns theoretische Lebensperspektiven, während z. B. in der Praxis fast ganz andere Vorgänge abspielten. Z. B. die Revolutionierung Spaniens hat 15 000 Deutsche aus diesem Lande vertrieben und unserem Handel einen schweren Schaden zugefügt. Sollte diese Revolutionierung Spaniens auf andere europäische Staaten übergehen, dann würde dieser Schaden nicht vermindert, sondern vergrößert werden.

Ich muß aber nun einmal als verantwortlicher Staatsmann auch mit solchen Möglichkeiten rechnen.

Es ist daher mein unabänderlicher Entschluß, die deutsche Arbeitskraft so oder so nützlich für die Erhaltung meines Volkes anzulegen.

Wir werden jede Möglichkeit wahrnehmen, dessen kann Herr Minister Ebert versichert sein, unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu anderen Völkern zu stärken, aber ebenso auch jede Möglichkeit des inneren Kreislaufs unserer Wirtschaft zu verbessern und zu vertiefen!

Sollte aber — ich muß auch dies unterlegen — die Ursache für die Meinung Deutschlands treibe eine Isolierungspolitik, unter Austritt aus dem Völkerbund sein, dann möchte ich doch darauf hinweisen, daß die Genfer Liga niemals ein wirtschaftlicher Bund aller Völker war, doch eine Anzahl großer Nationen ihr entweder überhaupt nicht angehört oder schon vor dem Austritt widersprochen hatten, ohne daß deshalb jemand behaupten würde, diese trieben eine Isolierungspolitik. — Ich glaube also, daß Minister Ebert in diesem Punkte die deutschen Völker und unsere Auffassungen sicherlich verkennt. Denn nichts liegt uns ferner, als, sei es politisch oder wirtschaftlich, die Beziehungen zu anderen Völkern abbrechen oder auch nur zu vermindern. Im Gegenteil, das Umgekehrte ist richtig.

Ich habe so oft versucht, zu einer Verständigung in Europa einen Beitrag zu leisten und habe besonders oft dem englischen Volk und seiner Regierung versichert, wie

sehr wir eine aufrichtige und herzliche Zusammenarbeit mit ihnen wünschen. Und zwar wir alle, das ganze deutsche Volk und nicht zuletzt ich selbst!

Ich gebe aber zu, daß in einem Punkte eine tatsächliche und wie mir scheint, unüberbrückbare Verschiedenheit zwischen den Auffassungen des englischen Außenministers und unseren besteht. Minister Ebert betont, daß die britische Regierung unter keinen Umständen wünsche, Europa in zwei Hälften zerrissen zu sehen.

Ich glaube, diesen Wunsch hatte wenigstens früher anscheinend in Europa niemand. Heute ist dieser Wunsch nur eine Illusion. Denn tatsächlich ist die Zerrückung in zwei Hälften nicht nur Europas, sondern der Welt eine vollkommene Tatsache.

Es ist bedauerlich, daß die britische Regierung nicht schon früher ihre heutige Auffassung vertreten hat, daß eine Zerrückung Europas unter allen Umständen vermieden werden müsse, denn dann wäre es nie zum Genetischer Vertrag gekommen. Dieser Vertrag hat tatsächlich die erste Zerrückung Europas eingeleitet: nämlich die Aufstellung der Nationen in Sieger und Besiegte und damit Restlos.

Niemand hat mehr unter dieser Zerrückung Europas zu leiden gehabt als das deutsche Volk. Das wenigstens dieser Riß, soweit Deutschland in Frage kommt, wieder beseitigt wurde, ist im wesentlichen das Verdienst der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland und damit irgendwie wohl auch mein eigenes!

Die zweite Zerrückung erfolgte durch die Proklamation der bolschewistischen Lehre, deren integrierender Bestandteil es ist, sich nicht auf ein Volk zu beschränken, sondern allen Völkern aufzugesuchen zu werden.

Es handelt sich hier nicht um eine besondere Form des arbeitsamen Lebens etwa des russischen Volkes, sondern es handelt sich um den bolschewistischen Weltrevolutionärsanspruch. Wenn Herr Minister Ebert den Bolschewismus nicht so sehr will wie wir ihn sehen, dann mag dies vielleicht mit der Lage Großbritanniens im Zusammenhang stehen, vielleicht auch mit sonstigen Erfahrungen, die uns unbekannt sind und auf diesem Gebiet. Allein ich glaube, man kann uns, die wir über diese Dinge nicht als Theoretiker sprechen, auch nicht die Aufrichtigkeit der Überzeugung bestreiten.

Für Herrn Ebert ist der Bolschewismus vielleicht ein Ding, das in Moskau ist, für uns ist dieser Bolschewismus aber eine Pest, gegen die wir uns in Deutschland selbst blutig zur Wehr setzen mußten.

Eine Pest, die es verurteilt hat, aus unserem Lande die besten Kräfte zu machen, wie es in Spanien der Fall ist, die besten Geisteskräfte anfangs, wie wir es in Spanien erleben!

Nicht der Nationalsozialismus hat seine Verhüllung mit dem Bolschewismus in Rußland gesucht, sondern der jüdisch-internationale Moskauer Bolschewismus verurteilte, nach Deutschland einzudringen! Und er verurteilt es noch!

Und diesem Versuch gegenüber haben wir in schwerem Kampf nicht nur die Kultur unseres Volkes, sondern nicht leicht auch die von ganz Europa mitbehaftet und zerstört.

Wenn in den Januar- und Februarjahren des Jahres 1933 in der letzten Entscheidungsschlacht, Deutschland gegenüber dieser Barbarei unterlegen wäre, und das bolschewistische Trümmern und Leidenfeld sich über Mitteleuropa ausgebreitet hätte, hätte man vielleicht auch an der Thematik anderer Auffassungen über das Wesen dieser furchtbaren Weltvergiftung gehalten. Denn nach dem England ohne ein Rhein verteidigt werden muß, würde es sich jetzt wohl schon in englischer Verhüllung mit jener barbaren demokratischen Moskauer Welt befinden, deren Ungleichheit uns immer so warm eingekrebt verurteilt wird. Ich möchte daher hier noch einmal in aller Form folgendes erklären:

Der Bolschewismus ist eine Lehre der Weltrevolution d. h. der Weltzerstörung. Diese Lehre als einen gleichberechtigten Lebensfaktor in Europa aufzunehmen, heißt ihm Europa ausliefern. Inwieweit andere Völker sich der Verhüllung mit dieser Gefahr auszuweichen belieben, unterliegt keiner deutschen Stellungnahme. Inwieweit aber Deutschland selbst in Frage kommt, möchte ich keinen Zweifel darüber lassen, daß wir 1. im Bolschewismus eine unerträglichste Weltgefahr erleben, und 2., daß wir diese Gefahr von unserem Volk mit allen Mitteln fernzuhalten versuchen, und 3., daß wir daher uns bemühen, das deutsche Volk gegen diese Infektion so gut als möglich immun zu machen.

Dazu gehört es auch, daß wir jede engere Beziehung mit den Trägern dieser Giftinjektionen vermeiden und daß wir insonderheit nicht gewillt sind, dem deutschen Volk das Auge für diese Gefahr dadurch zu trüben, daß wir selbst über die notwendigen staatlichen Beziehungen hinaus engere Verbindungen damit aufnehmen.

Ich hatte die bolschewistische Lehre für das größte Gift, das einem Volk gegeben werden kann. Ich wünsche daher, daß mein eigenes Volk mit dieser Lehre in keine Berührung kommt. Ich will aber dann als Träger dieses Volkes auch selbst nichts tun, was ich bei meinen Mitbürgern verurteilen muß. Ich verlange vom deutschen Arbeiter, daß er seinen Verstand und Umgang mit diesen internationalen Schädlingen betreibt, und er soll aber auch nicht niemals mit ihnen politisieren oder gehen lassen. Im übrigen würde jede weitere deutsche vertragliche Verbindung mit dem derzeitigen bolschewistischen Rußland für uns gänzlich wertlos sein.

Weber wäre es denkbar, daß nationalsozialistische Deutsche jemals zum Schutz des Bolschewismus eine Hilfeleistung erteilen, noch wollten wir selbst von einem bolschewistischen Staat eine Hilfe entgegennehmen.

Denn ich fürchte, daß jedes Volk, dem eine solche Hilfe zuteil wird, daran seinen Untergang findet. Ich möchte weiter hier aber auch gegen die Auffassung Stellung nehmen, als könnte der Völkerbund als solcher im Falle der Not, ja durch seine Hilfe rettend den einzelnen Mitgliedsstaaten unter die Arme greifen. Nein, dann glaube ich nicht, Herr Minister Ebert, in seinen letzten Ausführungen, daß das Entscheidende die Taten und nicht die Reden seien. Ich darf aber darauf hinweisen, daß das entscheidende Merkmal des Völkerbundes bisher weniger Taten als vielmehr Reden gewesen sind. Ausgenommen den einzigen Fall, da es vielleicht besser gewesen wäre, es beim Reden bewenden zu lassen. Und dieses einzige Mal ist darüber hinaus, wie vorauszuweisen — der Tat der Erfolg verlagert geblieben.

So wie ich daher wirtschaftlich gezwungen bin, die eigene Kraft und die eigenen Möglichkeiten zur Erhaltung meines Volkes in erster Linie in Rechnung zu stellen, so bin ich dies auch politisch. Und gerade daran tragen wir wahrhaftig keine Schuld.

Ich habe dreimal sehr konkrete Angebote zu einer Rüstungsbeschränkung oder zu einer Rüstungsbegrenzung gemacht. Diese Angebote verfielen der Ablehnung. Ich darf darauf hinweisen, daß das größte Angebot damals der Vorschlag war, Deutschland und Frankreich möchten ihre Armeen gemeinsam auf einen Stand von 300 000 Mann bringen; Deutschland, England und Frankreich möchten gemeinsam ihre Luftwaffe auf einen gleichen Stand bringen und Deutschland und England möchten ein Abkommen treffen für das Verhältnis der Kriegsschiffe. Daraus wurde

nur der letzte Teil akzeptiert und damit auch als einziger Beitrag einer wirklichen Rüstungsbegrenzung in der Welt verwirklicht. Die anderen Vorschläge Deutschlands fanden ihre Beantwortung teils durch eine glatte Ablehnung, teils aber auch durch den Abschluß jener Bündnisse, durch die die Riesenmacht Sowjetrußlands auf das mitteleuropäische Spielfeld der Kräfte geworfen wurde.

Minister Ebert spricht von den deutschen Rüstungen und erwartet eine Begrenzung dieser Rüstungen. Diese Begrenzung haben wir selbst einst vorgeschlagen. Sie scheiterte daran, daß man lieber die größte Militärmacht der Welt vertraglich und tatsächlich nach Mitteleuropa hereinzuschleusen versuchte, als auf unseren Vorschlag einzugehen.

Es würde richtig sein, wenn man von Rüstungen redet, in erster Linie die Rüstung jener Macht zu erwähnen, die den Maßstab abgibt für das Rüsteten aller anderen.

Minister Ebert glaubt, daß in Zukunft alle Staaten nur die Rüstung befolgen sollten, die für ihre Verteidigung

Die Kolonialfrage.

Ich glaube, daß eine allgemeine Anerkennung dieser Grundsätze nicht zu einer Erschwerung, sondern nur zu einer Entspannung beitragen kann. Deutschland jedenfalls ist glücklich, in Italien und in Japan Freunde gefunden zu haben, die gleicher Ansicht sind wie wir, und es würde noch glücklicher sein, wenn sich diese Überzeugung in Europa ausbreiten könnte. Daher hat auch niemand wärmer als wir die sichtbare Entspannung im Mitteländischen Meer durch das italienisch-englische Abkommen begrüßt. Wir glauben, daß dadurch auch noch am ehesten eine Verständigung erreicht werden wird über die Behebung der jüdischen Bedrohung der Katastrophe, die das arme Spanien betroffen hat. Deutschland hat dort keine Interessen außer die Pflege jener wirtschaftlichen Beziehungen, die Minister Ebert selbst als so wichtig und nützlich erklärt. Es ist verurteilt worden, die deutsche Sympathie für das nationale Spanien mit irgendwelchen kolonialen Wünschen in Verbindung zu bringen.

Deutschland hat an Völkern, die ihm keine Kolonien genommen haben, auch keine kolonialen Ansprüche.

Deutschland hat weiter unter der bolschewistischen Not so hart gelitten, daß es nicht diese Not mißbrauchen wird, um einem unglücklichen Volk in der Stunde seiner Schwäche etwas zu nehmen oder für die Zukunft abzuverpfänden.

Unsere Sympathien für General Franco und seine Regierung liegen erstens im allgemeinen Mitleid, und zweitens in der Hoffnung, daß durch eine Konsolidierung eines wirklich nationalen Spaniens eine Stärkung der europäischen wirtschaftlichen Möglichkeiten entstehen wird, umgekehrt aber von dort eine noch größere Katastrophe ihren Ausgang nehmen könnte. Wir sind daher bereit, alles zu tun, was irgendwie zu einer Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in Spanien beitragen kann.

Ich glaube aber, folgende Ausführungen nicht unterlassen zu dürfen: In Europa sind in den letzten 100 Jahren eine Anzahl neuer Nationen geboren worden, die früher in ihrer Zerstückeltheit und Ohnmacht nur geringe wirtschaftliche und fast gar keine politische Bedeutung erhielten.

Durch das Entstehen dieser neuen Staaten sind natürliche Spannungen entstanden. Allein eine wahre Staatskunst wird Realitäten nicht übersehen, sondern sie berücksichtigt. Das italienische Volk, der neue italienische Staat, sie sind eine Realität. Das deutsche Volk und das Deutsche Reich, sie sind desgleichen eine Realität.

Und für meine eigenen Mitbürger möchte ich es ausdrücklich sagen, das politische Volk und der politische Staat sind ebenso eine Realität geworden. Auch auf dem Balkan sind Nationen erwacht und haben sich ihre eigenen Staaten geschaffen.

Die Völker dieser Staaten wollen leben und sie werden leben. Mit einer geistlichen Aufstellung der Welt in Besitzende und Habenichtse wird dieses Problem aber genau so wenig gelöst oder gar abgetan, als man auch die inneren sozialen Probleme der Völker nicht einfach durch mehr oder weniger wühige Phrasen zu erledigen vermag!

Im Laufe der Jahrzehnte erfolgte die Durchbrechung der Lebensansprüche der Völker durch die von ihnen ausgehende Gewalt. Wenn nun heute anstelle dieser Gewalt eine andere reguläre Institution treten soll, dann muß diese von der Berücksichtigung der natürlichen Lebensbedürfnisse ausgehend ihre Entscheidungen treffen.

Wenn es die Aufgabe des Völkerbundes z. B. nur sein soll, den bestehenden Weltzustand zu garantieren und in alle Ewigkeit sicherzustellen, dann kann man ihm genau so auch noch die Aufgabe zuweisen, Gebirge und Flut zu bewachen oder in Zukunft den Füh des Weltstromes festzuhalten. Es wird aber weder dies noch das andere können. Sein Bestand hängt auf die Dauer ab von der Größe der Einsicht, notwendige Reformen, die die Beziehungen der Völker berühren, zu überlegen und zu verwirklichen.

Das deutsche Volk hat sich einst ein Kolonialreich aufgebaut, ohne irgend jemand zu berauben und ohne irgendeinen Vertrag zu verletzen und es tat dies ohne einen Krieg. Dieses Kolonialreich wurde uns genommen. Die Begründungen, mit denen heute versucht wird, diese Wegnahme zu entschuldigen, sind nicht stichhaltig.

1. Die Eingeborenen wollten nicht bei Deutschland sein. Wer hat sie gefragt, ob sie bei jemand anderem sein wollten und wann sind überhaupt die kolonialen Völmächten zu sein Lust und Liebe befallen.

2. Die deutschen Kolonien sind von den Deutschen garnicht richtig verarmt worden.

Deutschland hat diese Kolonien erst wenige Jahrzehnte vorher erhalten. Sie wurden mit großen Opfern ausgebaut und waren in der Entwicklung begriffen, die heute zu ganz anderen Resultaten geführt haben würde, wie

Ich möchte noch am Schluß dieser Ausführungen noch zu einem Dokument Stellung nehmen, das die britische Regierung anlässlich der Belegung des Rheinlandes an die deutsche Regierung gerichtet hat. Ich möchte vorweg erklären, daß wir glauben und überzeugt sind, daß die englische Regierung damals alles getan hat, um eine Verständigung der europäischen Kräfte zu vermeiden und daß das infrage stehende Dokument auch nur dem Wunsch die Entscheidung verdrängt, einen Beitrag zu leisten für die Entwarnung der damaligen Lage.

Trotzdem war es der deutschen Regierung nicht möglich, aus Gründen, die sicherlich auch die Regierung Großbritanniens würdigen wird, eine Antwort auf diese Fragen zu geben. Wir haben es vorgezogen, durch die praktische Ausgestaltung unserer Beziehungen zu unseren Nachbarstaaten einen Teil dieser Fragen auf die natürliche Weise zu erledigen.

Und ich möchte heute nun nach der Wiederherstellung der vollen deutschen Souveränität und

notwendig sei. Ich weiß nicht, ob und inwieweit über die Realisierung dieses schönen Gedankens mit Moskau bereits Fühlung genommen wurde und wie weit von dort aus schon Zusicherungen ergangen sind. Ich glaube aber, eins aussprechen zu müssen:

Es ist ganz klar, daß das Ausmaß der Rüstung für eine Verteidigung bestimmt wird von dem Ausmaß der Gefahren, die ein Land bedrohen. Darüber zu urteilen ist jedes Volk selbst zuständig, und zwar allein zuständig. Wenn also Großbritannien heute das Ausmaß seiner Rüstung festlegt, so wird dies in Deutschland jedem verständlich, denn wir können es uns nicht anders denken, als daß für die Bemessung des Schutzes des britischen Weltreichs ausschließlich London selbst zuständig ist. Ebenso möchte ich aber betonen, daß auch die Bemessung des Schutzes und damit der Verteidigungswaffe für unser Volk unserer Zukunftsfähigkeit unterliegt und damit ausschließlich in Berlin entschieden wird.

Es ist klar, daß in Zeiten einer allgemeinen Prosperität der Wert eines bestimmten Gebietes sinken mag, es ist aber auch ebenso klar, daß in Zeiten der Not eine solche Bewertung eine sofortige Veränderung erfährt — und Deutschland lebt heute in Zeiten eines schweren Kampfes um Lebensmittel und Rohstoffe. Ein genügender Einkauf wäre nur denkbar bei einer fortgesetzten und dauernden Steigerung unserer Ausfuhr. Also wird die Forderung nach Kolonien in unserem so dicht besetzten Land als eine selbstverständliche sich immer wieder erheben.

Ich möchte aber abschließend nun zu diesen Erklärungen noch in wenigen Punkten eine Auffassung äußern über die möglichen Wege, die zu einer wirklichen Befriedigung nicht nur Europas, sondern darüber hinaus zu führen vermögen:

1. Es liegt im Interesse aller Nationen, daß die einzelnen Staaten im Innern stabile und geordnete politische und wirtschaftliche Verhältnisse beschaffen. Sie sind die wichtigsten Voraussetzungen für die Anbahnung dauerhafter und solider wirtschaftlicher und politischer Beziehungen der Völker untereinander.

2. Es ist notwendig, daß die Lebensbedürfnisse der einzelnen Völker offen gesehen und auch freimütig zugegeben werden. Nur der gegenseitige Respekt vor diesen Lebensbedingungen kann Wege finden lassen, zur Befriedigung der Lebensbedürfnisse aller.

3. Der Völkerbund wird — wenn er seiner Mission gerecht werden will — sich zu einem Organ evolutionärer Vernunft und nicht reaktionärer Trägheit umgestalten müssen.

4. Die Beziehungen der Völker untereinander können nur dann eine glückliche Regelung und Lösung finden, wenn sie auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung und damit absoluter Gleichberechtigung geordnet werden.

5. Es ist unmöglich, für Rüstungsbegrenzung oder Rüstungsbegrenzung nach Belieben das eine oder die andere Nation festzusetzen zu machen, sondern es ist notwendig, auch diese Probleme in jenem gesamten Rahmen zu sehen, der ihre Voraussetzungen schafft und sie damit auch wirklich bestimmt.

6. Es ist unmöglich, zu einer wirklichen Befriedigung der Völker zu kommen, solange der fortgesetzte Verheerung durch eine internationale unverantwortliche Clique von Brunnenvergiftern und Meinungsärgern nicht Einhalt geboten wird. Vor wenigen Wochen erst mußten wir erleben, wie es dieser organisierten Kriegshetze gelang, sich zwischen zwei Völkern durch eine Flut von Lügen ein Mißtrauen zu erzeugen, das leicht auch zu schlimmen Folgen hätte führen können.

Ich habe sehr bedauert, daß der englische Außenminister nicht in einer fatego-Marokko-Welt festgelegt hat, daß an den diesen internationalen Kriegshetzer auch nicht ein wahres Wort war. Es ist in diesem eskalanten Fall gelungen, dank der Loyalität eines auswärtigen Diplomaten und seiner Regierung, die sofortige Aufklärung zu schaffen. Wäre es nicht denkbar, daß aus einem anderen Anlaß es einmal auch möglich wäre, der Wahrheit so schnell zum Erfolg zu verhelfen, und was dann?

7. Es hat sich erwiesen, daß die Regelung der europäischen Fragen zweckmäßig immer in dem Rahmen und in dem Umfang vollzogen wird, die möglich sind. Deutschland ist glücklich, heute mit Italien ein enges und freundschaftliches Verhältnis hergestellt zu haben. Möge es doch gelingen, diese Beziehungen auch auf ähnlichem Wege mit anderen europäischen Nationen anzubahnen. Das Deutsche Reich wird mit seiner starken Armee über seine Sicherheit und seine Ehre wachen. Allein es wird auch erfüllt sein aus den Frieden geben kann, stets ein verantwortungsvoller und verantwortungsbewußter Träger dieses europäischen Friedensgedankens sein.

8. Es wird dem europäischen Frieden insgesamt nützen, wenn in der Behandlung der Nationalitäten, die als Minorität in fremden Völkern zum Leben gezwungen sind, eine gegenseitige Rücksicht auf die berechtigten Empfindungen der nationalen Stämme und Bewußtseins der Völker genommen wird.

Dies würde zu einer tiefgreifenden Entspannung zwischen den Staaten führen, die durch das Schicksal gezwungen sind, nebeneinander zu existieren und deren staatliche Grenzen sich nicht mit den Volksgrenzen decken.

Antwort auf den englischen Fragebogen.

Gleichberechtigung nur abschließend erklären, daß Deutschland niemals einen Vertrag unterzeichnet wird, der mit seiner Ehre, mit der Ehre der Nation und der es vertretenden Regierung irgendwie unvereinbar ist, oder der sonst sich mit den deutschen Lebensinteressen nicht verträgt und daher auf die Dauer nicht gehalten werden könnte.

Ich glaube, dieser Erklärung wird das Verständnis aller sicher sein. Im übrigen hoffe ich zutreffend, daß es der Einsicht und dem guten Willen der verantwortungsbewußten europäischen Regierungen trotz aller Widerstände gelingen wird, Europa dennoch den Frieden zu bewahren. Er ist unser aller höchstes Gut. — Was Deutschland im einzelnen dazu an Beiträgen leisten kann, wird es leisten.

Wenn ich nun diesen Teil meiner Ausführungen abschließen möchte, so möchte ich noch ganz kurz werden auf die Aufgaben der Zukunft.

Nummer 3

Da

Ueberr

Der e

Vorläu

Ueber den e

London gemach

ten Sonnenb

allgemeine Ein

Rede die Dinge

gen ist zwar vo

scheint noch n

Der Reuter

seiner Rede

Wunsch nach

anderen Stel

sehen Weltst

daß er eine

schon briti

Die Aufst

selbst ver

Auch wird i

bedeutende

die deutsche

halt unter d

Die gesamte

terrede als d

der ersten Se

Rede als ein

deutung ange

läufig nur

„Sunday Ti

der Führer

wieder an

die alle abge

nahme des en

das bedeutet

französisch

solle, so wird

bei zu helfen

und Stimmu

Eberts legen

nahe. Briti

Der diplom

heraus, die

frei wegen

ihre friedlic

Aufnahme d

günstig. In

haltung den

werde als ein

Welt angehe

die Möglichk

von neuem

Ausicht auf

Ernsthaft

Kernkraft in

„Sunday

bemerkensw

daß ein Kri

möglich ist

so in jenen

Frankreich

Deutschland

fürchtung ha

geschloßen

Dur

man in Fran

kärten.

Der Berliner

kann sich dem

30. Januar i

daß die 65

mit all der

tionen für

Der Reut